

Zur Fünfzigjahrfeier des Verbandes „Lusatia“.

Inmitten dunkler Berge duft'gem Kranze
Lacht lenzestrunknen unsre Heimatflur,
Und wieder strahlt in lichtem Maienglanze
Der Sonnenball aus funkelndem Azur.

Wir ziehen froh auf leichtbeschwingten Füßen
Durch Wald und Feld in heller Wanderlust;
Der neue Frühling will die Lausitz grüßen,
Und freier hebt sich wieder unsre Brust.

Wo wir auch wandern in den deutschen Landen,
Wo wir auch pilgern durch die weite Welt,
So lieblich wie die Lausitz nichts wir fanden;
So wie daheim es nirgends uns gefällt!

Lusatia, du Schutzgeist unsres Gaues,
Dem heute gilt der goldne Maientag,
Wir grüßen dich im Glanz des Atherblaus,
Und froher pulst des Herzens rascher Schlag!

Du hast in guten wie in schlimmen Tagen
Der teuren Heimat deinen Schutz geweiht;
Einhalb Jahrhundertlang dein Banner tragen
Wir freudig nun bis in die fernste Zeit.

Der Lausitz treu, das laß dir heut geloben,
So wollen wirken wir mit ganzer Kraft;
An unsern Taten soll es sich erproben,
Was Heimatliebe und Gemein Sinn schafft!

Die Lausitz möge blühen und gedeihen
Im Kranz der deutschen Gaun nach ihrem Teil!
Ihr wolln wir unser Tun und Denken weihen
Bis in die fernste Zeit! Lusatia! Heil!

Bruno Reichard.

Die geistigen Führer des Verbandes „Lusatia“

Wenn der Verband Lusatia am heutigen Tage auf eine fünfzigjährige ersprießliche Tätigkeit zurückblicken darf, so ist es nicht mehr als recht und billig, auch den Männern, die während dieser langen Zeitspanne als erste Vorsitzende die Geschichte unserer Arbeitsgemeinschaft geleitet haben, ein dankbares Gedenken zu widmen. Es darf uns hierbei mit besonderer Genugtuung erfüllen, daß die an die Spitze berufenen Führer in allen Fällen den übernommenen Pflichten gegen den Verband und seine Einzelglieder getreulich nachgekommen sind bis zu dem Augenblick, wo höhere Gewalt oder andere unbedingt zwingende Gründe ihnen das Steuer aus der Hand nahmen. Diesem günstigen Umstände haben wir es zu verdanken, daß insgesamt nur viermal ein Wechsel in der Person des Leiters notwendig geworden ist und der Verband sich demgemäß mit einer erfreulichen Stetigkeit entwickeln konnte. Es sind uns Wandlungen und Systemwechsel erspart geblieben, die das Vorwärts und Aufwärts in den Verbandszielen wenn auch nur vorübergehend zu gefährden vermocht hätten.

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt ist, wählte der junge Verband Lusatia an seinem Gründungstage zu seinem Vorsitzenden den Professor Dr. Oswald Oskar Friedrich in Zittau, von dem wir wegen der Kürze der verfügbaren Zeit zu unserm Bedauern kein Bild für diesen Aufsatz beschaffen konnten. Auch das vorgefundene Material zur Würdigung seiner Persönlichkeit war leider nicht mehr rechtzeitig in der wünschenswerten Weise zu ergänzen, so daß wir uns auf einige kurze Angaben beschränken müssen. Friedrich hatte zu Neujahr 1867 einer Berufung als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an das Zittauer Gymnasium Folge geleistet und übernahm noch in demselben Jahre an Stelle des nach Zwickau versetzten bekannten Botanikers Dr. Wünsche die Betreuung jenes Fahnleins von Zittauer Naturfreunden, die sich unter seiner Führung am 7. November dieses Jahres zu dem „Verein für Naturkunde“ (dem späteren „Globus“) zusammenschlossen. In welcher ungewöhnlich hohem Maße die Mußstunden Friedrichs durch den Vorsitz in dem neuen Verein in Anspruch genommen wurden, davon gibt die Festschrift an-

läßlich der 50-Jahrfeier des „Globus“ von 1917 ein ungemein anschauliches Bild. Unbeschadet dieser ebenso unermüdlichen als vielseitigen Tätigkeit hat er außerdem elf Jahre lang, von 1880 bis 1891, auch dem Verbands Lusatia seine beste Kraft gewidmet und im Dienste der Sache Beträchtliches geleistet. Namentlich sei sein Anteil an dem Zustandekommen des Ausschichtsturmes auf dem Kottmar gebührend gewürdigt. Diese erste große Verbandsarbeit ist allerdings dann später in die Obhut der Stadt Löbau übergegangen.

Wohl nur aus dem Gefühle zeitweiliger schwerster Überbürdung heraus sah sich Friedrich im Jahre 1891 veranlaßt, von der Leitung des Verbandes zurückzutreten. Den Vorsitz im „Globus“ behielt er noch zehn Jahre länger bei, bis er am 22. Oktober 1901 auch hier auf eine Wiederwahl verzichtete und seinen Rücktritt mit dem bevorstehenden Übergang in den Ruhestand und nachfolgender Übersiedelung nach Dresden begründete. Auch von der sächsischen Landeshauptstadt aus, wo ihm etwa noch ein Jahrzehnt lang ein gesegneten Ruhestand beschieden war, unterhielt er bis in seine letzten Erdentage die freundlichsten Beziehungen zu „Lusatia“ und „Globus“.

Sein Nachfolger in der Leitung des Verbandes wurde Professor Dr. Robert Lamprecht, der von 1891 bis 1907 an der Spitze stand und die gemeinsamen Ziele nachdrücklich zu fördern wußte. Lamprecht ist von Geburt kein Lausitzer, stammt vielmehr aus Chemnitz, wirkt aber nunmehr seit über einem halben Jahrhundert in Zittau und ist vollständig als einer der Unseren zu betrachten. Er wurde am 27. Mai 1854 als Sohn eines Professors an den technischen Staatsanstalten und in weiten Kreisen bekannten Schriftleiters des „Chemnitzer Tageblatts“, dessen Mitarbeiter er von 1848 bis 1866 war, geboren. Nach entsprechender Vorbereitung auf der höheren Bürgerschule und dem Progymnasium seiner Vaterstadt besuchte er die Grimmaer Fürstenschule und das Nicolaigymnasium zu Leipzig. Nach erfolgreich bestandener Reifeprüfung übersiedelte er nach der Landesuniversität, studierte daselbst von 1872 bis 1876 Mathematik und Naturwissenschaften und wurde nach Abschluß seiner Studien sofort dem Zittauer